

Süßwarenhandel profitiert stark vom EU-Binnenmarkt

Ausführungen von Ulrich Zuenelli,
Aufsichtsratsvorsitzender des internationalen Süßwarenhandelsverbandes
SWEETS GLOBAL NETWORK e.V. und stellvertretender Vorsitzender
des Arbeitskreises Internationale Süßwarenmesse (AISM)

Vor 30 Jahren, am 1. Januar 1993, begann mit dem EG-Binnenmarkt, heute die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion, eine weltweit einzigartige Erfolgsgeschichte. Dass dies auch für den Außenhandel mit Süßwaren gilt, zeigt ein Vergleich der Importzahlen des Jahres 1992 mit 2022.

Ursprünglich bildeten die zwölf EU-Länder Belgien, Dänemark, Deutschland, Irland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Portugal und das Vereinigte Königreich den Binnenmarkt, der heute 26 Mitgliedstaaten sowie Island, Liechtenstein und Norwegen umfasst, wobei die Schweiz einen teilweisen Zugang hat. Es ist ein mächtiger Wirtschaftsblock mit fast 500 Millionen Menschen und einem BIP von 15 Billionen Euro.

Ein Vergleich der Süßwarenimporte des Jahres 1992 mit 2022 zeigt die immense Dynamik, die der Außenhandel mit Süßwaren in diesen Jahren verzeichnet hat. So erhöhte sich die Menge der importierten Süßwaren gesamt von 550.486 Tonnen um 192 Prozent auf 1,606 Mio. Tonnen. Der Wert der importierten Waren aus den Segmenten Schokoladenwaren/Schokoladen-Halberzeugnisse, Zuckerwaren, Feine Backwaren, Knabberartikel und Speiseeis hat von 1,481 Mrd. Euro um 308 Prozent auf 6,057 Mrd. Euro zugelegt. (Quelle: Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie .e.V).

Die stärkste Performance in diesen 30 Jahren hat die Produktgruppe der Knabberartikel hingelegt: Die Einfuhren erhöhten sich mengenmäßig von 21.897 Tonnen um 768 Prozent auf rund 190.000 Tonnen im vergangenen Jahr. Der Wert stieg in diesem Zeitraum um 852 Prozent auf 590 (1992: 62) Mio. Euro. Relativ nah liegt des Weiteren die Geschäftsentwicklung bei Schokoladenprodukten, Feinen

Backwaren und Speiseeis beieinander: Im Wert stiegen die Importe der Schokoladenwaren und Schokoladen-Halberzeugnisse von 1,481 Mrd. Euro in 1992 um 370 Prozent auf nunmehr 3,255 Mrd. Euro, während die Backwaren um 351 Prozent auf 943 (1992: 269) Mio. Euro stiegen. Der Importwert von Speiseeis lag 2022 bei 433 Mio. Euro – und damit um 329 Prozent über dem Niveau von 1992 mit 101 Mio. Euro. Dabei war die Menge an importiertem Speiseeis von 40.544 Tonnen in 1992 um 369 Prozent auf rund 150.000 Tonnen gestiegen. Die Lieferanten von Schokoladenprodukten steigerten die Menge um 201 Prozent auf 759.000 (1992: 251.804) Tonnen, während Feine Backwaren von 102.263 Tonnen auf 285.000 Tonnen (+ 179 %) zulegen. Lediglich die Zuckerwaren blieben mit einem Plus von 75 Prozent in der Menge auf rund 169.000 (1992: 96.570) Tonnen im Wert von 641 (1992: 282) Mio. Euro, was einem Zuwachs von 127 Prozent entspricht, hinter der allgemeinen Entwicklung zurück.

Portugal und Polen verzeichnen die höchsten Zuwachsraten

Beim Blick auf die Hauptlieferländer vor 30 Jahren und heute zeigt sich, dass vor allem die osteuropäischen Länder einen Quantensprung erlebt haben – des Öfteren fast von Null auf eine Steigerungsrate von 1.000 Prozent und mehr. Herausragend in diesem Feld ist Polen, das heute mit einer Liefermenge von 249.801 Tonnen im Wert von 907 Mio. Euro auf Rang drei aller Lieferländer liegt. Immerhin steigerte das Nachbarland – von 2.641 Tonnen ausgehend – die Menge um 9.358 Prozent und den Wert um 7.558 Prozent (1992: 1,2 Mio. €). Aber auch die Tschechische Republik (+ 1.295 % in der Menge, + 1.703 % im Wert), die Slowakei (+ 1.257 %, + 2.627 %) und Ungarn (+ 441 %, + 373 %) erhöhten die Süßwarenimporte nach Deutschland signifikant.

Den größten Sprung überhaupt machte in den zurückliegenden 30 Jahren Portugal – allerdings auf sehr niedrigem Niveau. Das Land steigerte die Lieferungen nach Deutschland von 24 Tonnen in 1992 auf 3.572 Tonnen, was einer Steigerungsrate von 14.783 Prozent entspricht. Der Wert erhöhte sich in diesem Zeitraum von 60.000 Euro um 17.666 Prozent auf heute 10,6 Mio. Euro. Ebenfalls eine respektable Steigerungsquote erreichte Spanien mit einem Mengenzuwachs um 922 Prozent auf 51.224 (1992: 5.008) Tonnen im Wert von 150 Mio. Euro (1992: 16,8 Mio. €, + 793 %) im Jahr 2021.

Die führenden Liefernationen des Jahres 1992, die Niederlande und Belgien/Luxemburg, hielten ihre Spitzenpositionen trotz teils niedrigerer Steigerungsraten. Die Niederlande erhöhten ihre Lieferungen von 214.864 Tonnen um

70 Prozent auf 364.933 Tonnen im Wert von 1,22 Mrd. Euro (+ 151 %t), während Belgien/Luxemburg ihre Lieferungen von 83.142 Tonnen um 226 Prozent auf 271.081 Tonnen steigerten; der Wert erhöhte sich in diesem Zeitraum von 230 Mio. Euro um 289 Prozent auf 895 Mio. Euro.

Aus dem Rahmen fallen indes Dänemark und auch die USA als Lieferanten von Süßwaren nach Deutschland. Die Einfuhren aus Dänemark verringerten sich von 1992 mit 24.373 Tonnen um 29 Prozent auf 17.326 Tonnen; der Wert stieg geringfügig um 16 Prozent von 72,1 Mio. Euro auf 83,6 Mio. Euro. Auch die USA spielen als Lieferant von Süßwaren nach Deutschland keine nennenswerte Rolle: Die Menge erhöhte sich in den 30 Jahren um lediglich 7 Prozent von 2.826 Tonnen auf 3.014 Tonnen, wobei der Wert immerhin um 165 Prozent von 6,7 Mio. Euro auf 19,4 Mio. Euro zunahm.

Und schließlich sind da noch die Staaten, die 1992 noch nicht unter den Hauptlieferländern erfasst worden sind. Die Côte d'Ivoire und Ghana sind mit Liefermengen von 26.755 Tonnen (Wert: 88,7 Mio. €) bzw. 24.208 Tonnen (78,4 Mio. €) in die Top 15 aufgestiegen. Auch Indonesien hat mit einer Menge von 14.293 (59,2 Mio. €) ein signifikantes Niveau erreicht, wobei alle drei Lieferländer mit der Strategie, Kakao- und Schokoladen-Halberzeugnisse im eigenen Land zu produzieren, erfolgreich sind. Darüber hinaus finden sich zahlreiche osteuropäische Länder, die 1992 unmittelbar nach der politischen Wende noch keine Rolle im internationalen Süßwarenhandel spielten. Inzwischen liegen die Einfuhrmengen aus Bulgarien, Litauen, Russland, Ukraine, Kroatien, Rumänien, Lettland und Estland durchaus in einem respektablen Rahmen.

Neben der Öffnung der Grenzen hat die Internationale Süßwarenmesse ISM in Köln eine sehr wichtige Rolle bei der Entwicklung dieser Handelsbeziehungen in Europa und weltweit gespielt. Auch in diesem Jahr werden sich die Hersteller, Importeure, Distributeure und Einkäufer von Süßwaren aus aller Welt – abweichend vom normalen Rhythmus – vom 23. bis 25. April 2023 in Köln treffen.

Quelle: Sweets Global Network e.V., München

Ansprechpartner: Hans Strohmaier, h.strohmaier@sg-network.org